ABENDAUSGABE

Glarner Nachrichten

ZEITUNG südostschweiz

suedostschweiz.ch Freitag, 4. August 2023 | Nr. 179 | AZ 8750 Glarus | CHF 4.00

INSERAT

Badi geht nicht baden

Allen Unkenrufen zum Trotz. Die Bergbadi in Schwändi ist offen. Obwohl die Badi-Genossenschaft noch Anfang Jahr verkündet hat, dass das Schwimmbad diese Saison geschlossen bleibe. Es fehlte das Geld für die gesetzlich vorgeschriebene Desinfektionsanlage. Es fehlte aber auch ein Bistro-Betreiber. Dieser konnte in der Zwischenzeit in der Person des Netstalers Pete Munz gefunden werden. Dank einer Sonderbewilligung des Kantons ergab sich dann auch für die Wasseraufbereitung eine Lösung. Wie es mit der Badi im kommenden Jahr weitergeht, steht allerdings noch in den Sternen. Derzeit werden Spenden gesammelt. *(mme)* **REGION SEITE 2**

Das Hausboot vom Klöntal

Auf Fotos aus dem Jahr 1910 ist ein Hausboot auf dem Klöntalersee abgebildet. Eine grosse hölzerne Baracke schwimmt offensichtlich auf dem Wasser. Was es mit diesem rätselhaften Ding auf sich hat, erklärt der Glarner Lokalhistoriker August Berlinger. Gelebt hat im Hausboot niemand, aber gearbeitet: Vor gut 100 Jahren war das Löntschwerk schon gebaut, aber noch nicht der heutige Damm, der den Klöntalersee aufstaut. Deshalb wurde, um trotzdem genügend Strom herstellen zu können, Wasser aus dem See in den höher gelegenen Stollen gepumpt. Das Hausboot war nur kurz in Betrieb, im Jahr 1911 ist der Damm fertiggestellt worden und die Pumpen wurden nicht mehr gebraucht. *(red)* **REGION SEITE 5**

Keine Freude am Brexit

Laut einer neuen Umfrage sind 63 Prozent der Bevölkerung Grossbritanniens der Meinung, dass der vor zweieinhalb Jahren vollzogene Austritt aus der Europäischen Union gescheitert ist – so viele wie noch nie zuvor. Die Gründe liegen auf der Hand: Der 2016 in einem Referendum mit knapp 52 Prozent Ja-Stimmen beschlossene EU-Austritt hat bisher vor allem negative Auswirkungen auf die Wirtschaft des Königreichs. Der Stimmungswandel in der Bevölkerung spiegelt sich langsam auch in der Politik wider. War Kritik am Brexit bis vor wenigen Monaten noch tabu, werden in London mittlerweile Stimmen laut, die eine engere Zusammenarbeit mit Brüssel befürworten. *(red)* **NACHRICHTEN SEITE 13**

Eine Anlaufstelle für queere Menschen fehlt

Die «Glarner Nachrichten» beleuchten in einer Serie, wie queere Menschen im Glarnerland leben. Im zweiten Teil erzählen drei schwule Männer von ihren Erfahrungen.

In Schweizer Städten wie beispielsweise Zürich gibt es Partys oder Bars, die sich an die Mitglieder der LGBTIQ+-Gemeinschaft richten. Im Kanton Glarus fehlt ein solcher Treffpunkt, was Werner Kälin aus Ennenda schade findet.

Für die «Glarner Nachrichten» hat sich Kälin zu einem Gespräch mit Jonas Weber und Leo Häfeli getroffen. Alle drei Männer sind schwul und sie haben in der Vergangenheit unterschiedliche Reaktionen auf ihre sexuelle Orientierung erlebt, wie sie berichten. Ein solcher Austausch untereinander ist laut Werner Kälin wertvoll: «Ich finde es wichtig und spannend, dass wir uns gegenseitig kennenlernen. Dass es eine Anlaufstelle gäbe für Menschen, die Anschluss finden möchten.»

> «Ich finde es wichtig, dass es eine Anlaufstelle für Menschen gäbe, die Anschluss finden möchten.»
>
> **Werner Kälin**

Sich besser organisieren

Es fehle momentan noch die Vernetzung untereinander. Deshalb möchte Werner Kälin einen Verteiler aufbauen, um sich in der queeren Community zu organisieren. «Damit wir uns untereinander austauschen können. Zum Beispiel, um gemeinsam an eine Pride zu reisen oder einen Filmabend zu organisieren», so Kälin.

Die drei Glarner Männer haben selber noch keinen körperlichen Angriff wegen ihrer sexuellen Orientierung erlebt. Krasse Ablehnung hingegen durchaus, Leo Häfeli beispielsweise auch vom eigenen Vater, wie er erzählt. *(red)* **REGION SEITE 3**

Bild Köbi Hefti

Linth 04 greift erneut an

In der 1.-Liga-Fussballmeisterschaft, die am Wochenende beginnt, gehört der FC Linth 04 zu den Anwärtern auf einen Aufstiegsplatz für die Promotion League. Für dieses Ziel haben die Glarner ihr Kader stark verändert. **SPORT SEITE 10**

SPORT

Auf Sieg: Zu Beginn der Rad-WM in Glasgow gibt es das Strassenrennen der Männer. Michael Albasini will sein Team siegen sehen. **SEITE 16**

Bild Keystone

NACHRICHTEN

Swiss verzeichnet Rekordgewinn: Wegen der überwältigenden Nachfrage hat die Swiss Airline einen historisch hohen Betriebsgewinn erwirtschaftet. **SEITE 15**

KULTUR

Filmfestival Locarno: Auch Cate Blanchett kommt nun nicht. Schuld ist der fortdauernde Streik in der US-Filmbranche. **SEITE 12**

Wetter heute
Kanton Glarus

14°/19°
Seite 19

Inhalt

Region	2	Nachrichten	13
Todesanzeigen	9	Sport	16
Meinung	11	TV-Programm	18
Kultur	12	Wetter / Börse	19

Redaktion Obere Allmeind 2c, 8755 Ennenda, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Obere Allmeind 2c, 8755 Ennenda, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch

9 771424 753001 50031

INSERAT

Blockhausromantik im Winterwunderland

Datum 20. bis 27. Januar 2024
Preis Blockhaus mit 1 Schlafzimmer/2er-Belegung: CHF 2360.–
Blockhaus mit 2 Schlafzimmern/4er-Belegung: CHF 3080.–

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

Ihre Vorteile mit der ABOPLUS-Karte: aboplus.somedia.ch

Gekennzeichneter Download (ID=eUTr1LMv8Jb3KbUyi4sY4gNGP_J773XZe8nsbgdoqwU)

«Ich kann nichts für mein Schwulsein»

«Ich kann nichts dafür, dass ich schwul bin – ich hatte einfach Glück», sagt Werner Kälin aus Ennenda. Drei schwule Männer reden über Ablehnung, Onlinedating und genderneutrale Toiletten. Und darüber, ob es im Glarnerland schon eine Queer-Community gibt oder nicht.

von Melissa Stüssi

Jonas Weber, Werner Kälin und Leo Häfeli haben einige Gemeinsamkeiten. Etwa wohnen alle drei in Ennenda. Und alle drei sind sie weisse, schwule Männer. Es ist noch ruhig im Restaurant «Central» in Ennenda, als sie sich an diesem Donnerstagmorgen treffen. Eine Frau oder eine nonbinäre Person in dieser Gesprächsrunde zu haben, wäre für die Diversität wichtig gewesen – leider ist keine gefunden worden, die dabei sein wollte und auch Zeit hatte. Deshalb erzählen nun diese drei ihre Geschichten. Eventuell der Grundstein für eine hiesige Queer*-Community?

> «Ich finde wichtig und spannend, dass wir uns gegenseitig kennenlernen.»
>
> **Werner Kälin**
> 50-jährig, Kommunikationsberater

Denn: «Eine richtige Queer-Community gibt es meines Wissens im Glarnerland nicht», sagt Kälin. Die drei Männer sitzen an einem Holztisch. Jonas Weber ist mit seinen 23 Jahren der Jüngste. Werner Kälin ist 50 und Leo Häfeli bereits 69. Drei Generationen. Kälin vermutet, dass es vielleicht überall kleinere «Zellen» von queeren Leuten gibt, die untereinander aber nicht vernetzt sind. Er fände es schön, wenn sich das ändern würde. «Ich finde es wichtig und spannend, dass wir uns gegenseitig kennenlernen. Dass es eine Anlaufstelle gibt für Menschen, die Anschluss finden möchten.»

Nicht diskriminiert, nur abgelehnt

Obwohl sich die Rechtslage und die gesellschaftliche Akzeptanz in den letzten Jahren gebessert haben, zuletzt 2022 mit der «Ehe für alle», haben Queers immer noch mit Vorurteilen und Diskriminierung zu kämpfen. Zehn Prozent aller Erwachsenen in der Schweiz halten unter anderem Homosexualität für unmoralisch. Das zeigt eine Untersuchung von 2020. Angst vor Prügel, verbale Attacken sowie Hassschreiben gehören für Mitglieder der LGBTQIA+-Community in der Schweiz nach wie vor zum Alltag.

Weber, Kälin und Häfeli haben bis jetzt noch keinen gewaltsamen Angriff erlebt. Sie beschreiben ihre bisherigen Erfahrungen eher als Ablehnung oder auch als schlichte Gleichgültigkeit, nicht als «richtige» Diskriminierung. «Ablehnung passiert allen Menschen», glaubt Werner Kälin, und sie habe oft gar nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun. «Man kommt einfach nicht bei allen Leuten gleich gut an.» Andere würden für ihre Nationalität oder für ihren Beruf abgelehnt. Natürlich gebe es auch queere Menschen, die sich sehr auffällig verhielten. Man könne nicht von der gesamten Gesellschaft erwarten, dass sie das lässig finde. «Mir gefallen auch nicht alle, nur weil sie queer sind», meint Kälin.

Die Angst, selbst schwul zu sein

«Nicht mal für eine Sekunde habe ich mir gewünscht, nicht schwul zu sein», sagt Jonas Weber, ohne zu überlegen. Die beiden anderen pflichten ihm bei. «Ich kann nichts dafür, dass ich schwul bin», sagt Werner Kälin neckisch, «ich hatte einfach Glück.» Leicht hatten sie es trotzdem nicht immer. Leo Häfeli war 14, als er seine ersten Erfahrungen mit Männern sammelte. Damals machte er in Zürich eine Lehre zum Bahnbeamten. «Man traf sich auf Bahnhof-WCs. Natürlich war das nicht ohne Risiko. Einmal habe ich Filzläuse aufgelesen. So hat meine Mutter dann auch erfahren, dass ich schwul bin.» Sie habe damit umgehen können.

Häfelis Vater nicht: «Er hat zu mir und meinen Brüdern gesagt, wenn einer von uns schwul sein sollte, würde er uns erschlagen. Danach wurde die Sache in der Familie totgeschwiegen. Ich denke, dass er vielleicht selber eine bisexuelle Ader hatte und es deshalb für ihn so schlimm war», erzählt Leo Häfeli. Werner Kälin stimmt ihm zu: «Ich glaube, Homophobie basiert oft auf der Angst, selbst schwul zu sein», es gebe ja sonst keinen Anlass dazu. Häfeli sagt, für ihn habe sich der Grund für die Reaktion des Vaters erst später herauskristallisiert. Er habe Depressionen gehabt und während drei Klinikaufenthalten auch seine Kindheit aufgearbeitet.

Nach der Pubertät habe er auch Beziehungen zu Frauen gehabt, sagt Häfeli. Aber das seien bloss Alibiübungen gewesen. Bei Werner Kälin war das anders. Er hatte mit 20 noch eine Beziehung mit einer Frau, die er wirklich gern hatte. Auch, weil er dachte, dass sich das so gehöre – bis er sich in einen Mann verliebte und sich von ihr trennte. «Ich habe ihr gesagt, dass ich schwul bin, und dann war Schluss. Ich habe sie vermutlich sehr verletzt», erzählt er. Mittlerweile ist Kälin schon seit 20 Jahren mit seinem Mann zusammen.

Drei Generationen: Leo Häfeli (von links), Jonas Weber und Werner Kälin posieren vor dem Restaurant «Central» in Ennenda mit seiner Regenbogenfahne. Bild Melissa Stüssi

Sie leben in einer eingetragenen Partnerschaft. Ob sie diese in eine Ehe umwandeln wollen, haben sie noch nicht entschieden.

Konservativ statt links

Während Werner Kälin früher noch auf Chiffre-Inserate in Magazinen geantwortet hat, nutzt Jonas Weber heute Datingplattformen im Internet. Die Sozialen Medien hätten ihn auch in seiner Identitätsfindung unterstützt, weil es dort mittlerweile viele Menschen gebe, die sich offen so zeigten, wie sie seien. Wobei er es als wertvoll erachtet hätte, wenn sexuelle Orientierungen bereits in der Schule mehr thematisiert worden wären.

Trotz Onlinedating hofft Jonas immer noch, dass er seinen künftigen Partner ganz traditionell auf der Arbeit kennenlernt. Er könnte sich auch gut vorstellen, irgendwann Kinder zu haben. Nicht alle Schwulen oder Lesben seien unbedingt progressiv und «linksextrem». Er sei konservativ eingestellt und ausserdem bekennender Christ.

> «Gott ist grösser als alles Vorstellbare. Gott ist die Liebe, also empfinde ich auch keine Scham.»
>
> **Jonas Weber**
> 23-jährig, Pflegeassistent

Dass Gott seine Art zu lieben ablehnt, glaubt Jonas nicht: «Die Bibel ist nur ein Buch, das vor Ewigkeiten geschrieben wurde. Gott ist grösser als alles Vorstellbare. Gott ist die Liebe, also empfinde ich auch keine Scham.» Werner Kälin wirft ein, dass er das an Heinrich Hösslis Botschaft auch so schön finde: «Keine Liebe ist an sich Tugend oder Laster.» Der Glarner Heinrich Hössli war ein Pionier der Schwulenbewegung und setzte sich vor bald 200 Jahren schon für die Männerliebe ein.

Alle für alle

Er komme sich als Wirt im «Central» manchmal auch vor wie ein Pfarrer, sagt Leo Häfeli scherzhaft. Bei ihm seien alle möglichen Leute willkommen, und er habe für alle ein offenes Ohr. Es gebe natürlich auch solche, die nicht bei ihm einkehrten, weil er schwul sei, aber das sei okay. Diese Leute müsse er hier auch nicht haben. Seit Neustem hat Häfeli auch das vermutlich erste genderneutrale öffentliche WC im Kanton Glarus. «Das Frauen-WC war im Keller und ich dachte mir, ich kann die Damen doch nicht dort runterschicken. Also habe ich einfach aus dem Männer-WC eines für alle gemacht.»

«Vielleicht müssen wir zuerst merken, dass wir alle anders sind, um zu merken, dass wir alle gleich sind», findet Werner Kälin. Das Wichtigste sei, dass die Menschen trotz Meinungsverschiedenheiten immer den Diskurs suchten und versuchten, aufeinander zuzugehen. Die Gesellschaft wandle sich derzeit auf mehreren Ebenen und die Akzeptanz und Integration von Minderheiten sei ein Teil davon. Irgendwann werden queere Menschen ganz selbstverständlich sein, meint Kälin. «Ich bin davon überzeugt, dass dieser Tag kommt, ich bin mir nur nicht sicher, ob ich ihn miterleben werde.» Bis dahin versucht er, selbst etwas zu bewegen. «Das ist das Schöne am Glarnerland: Wenn es hier etwas noch nicht gibt, machst du es einfach selbst. Und die Menschen lassen es dich machen.»

Artikelserie zu Ehren von Heinrich Hössli

Heinrich Hössli, Hutmacher in Glarus und Pionier der Schwulenbewegung, wäre am 6. August 239 Jahre alt geworden. Deshalb erscheint in den «Glarner Nachrichten» eine Artikelserie. Im ersten Teil berichtete der Historiker Rolf Thalmann von Hösslis Lebensgeschichte. In diesem zweiten Teil machen wir uns auf die Suche nach der Queer*-Community im Glarnerland. Und im letzten Teil sagt Sabrina Strub, Präsidentin der kantonalen Gleichstellungskommission, wie es um die Akzeptanz von queeren Menschen im Kanton steht. (mst)

* «Queer» ist eine Sammelbezeichnung für sexuelle Orientierungen, die nicht heterosexuell sind, sowie für Geschlechtsidentitäten, die nicht mit dem Geburtsgeschlecht übereinstimmen.

Aufruf an queere Glarner und Glarnerinnen

Werner Kälin aus Ennenda, der im Porträt über seine Erfahrungen als schwuler Mann berichtet, möchte queere Menschen im Glarnerland vernetzen. Falls Sie sich angesprochen fühlen, können Sie sich ganz unverbindlich bei ihm melden.
«In einem ersten Schritt soll ein vertraulicher Verteiler entstehen, damit wir uns untereinander austauschen können. Zum Beispiel, um gemeinsam an eine Pride zu reisen oder einen Filmabend zu organisieren», erklärt Werner Kälin. Schreiben Sie eine E-Mail an **kleinewelt@gmx.ch** und geben Sie Vor- und Nachname, Wohnort und E-Mail-Adresse an. Um Vertrauen zu schaffen sind auch ein, zwei Sätze über Sie selbst hilfreich, aber laut Werner Kälin nicht zwingend erwartet. (mst)

Gekennzeichneter Download (ID=eUTr1LMv8Jb3KbUyi4sY4gNGP_J773XZe8nsbgdoqwU)